

Im Großen Walsertal erzählt man sich vom Nachtvolk, welches in stürmischen Nächten singend und tanzend durch die Wälder und Täler zieht. Man sollte den grusligen Gestalten lieber nicht begegnen, denn manch einer sei von einer solchen Begegnung nicht zurückgekehrt.

Es ist noch gar nicht lange her, da wollte ein Jäger aus Raggal zur Morgenstunde auf der Alpe Partnum sein. Deshalb machte er sich schon nach dem Abendbrot auf den Weg. Als er kurz vor Mitternacht zu einer verwitterten Tanne kam, beschloss er eine Rast zu machen. Er kümmerte sich nicht um das zertrampelte Gras um die Tanne herum und schloss die Augen. Die Raggaler Kirchturmuhur schlug Zwölf. Sogleich ertönte ein ohrenbetäubendes Brausen. Erschrocken versteckte er sich hinter einem großen Stein. Da zog auch schon das Nachtvolk herbei und ließ sich unter wildem Geschrei bei der Wettertanne nieder. Sie begannen im Kreis um die Tanne zu tanzen. Aus den wuchtigen Tannenästen erklang Musik. Sogar die kleinsten Zweige piffen im Takt.

So ging es eine ganze Weile und das Nachtvolk tanzte immer wilder. Plötzlich sah der Jäger ein Rudel Hunde den Berg herauflaufen. Jeder von Ihnen trug ein Fässchen Wein. Da beendete das Nachtvolk ihren Tanz und leerten die Fässer.

Bevor der Tag anbrach, endete das Gelage. Das Nachtvolk verschwand, mit ihnen die Hunde und deren Fässer. Am zertrampelten Boden erkannte der Jäger, dass es kein Traum gewesen war.

Nie mehr näherte sich der Jäger einer solchen Tanne, vor Allem nicht bei Nacht.

Geschrieben von: Anna Maurer, bearbeitet von Lena Wohlgenannt, Philipp Hofer und Herbert Dünser